

903
II.

Abend, sowie

berg - L.

sik.

otto Ranke.

sdorf.

gebauer.

nißer.

musik.
gen.
s Schubert.

Stück 16 M.
Stück 16 Mark
Stück 19 M.
Stück 19 Mark
sonders billig
Stück 16 M.
Stück 21 M.
Stück 22 M.
Stück 28 M.
Stück 30 M.
Stück 7 M.
3/10 Liter
Stück 8.85 M.
scher), 1/4 Liter
Stück 9 M.
Stück von 1.20.
2.40 M. an
tautationsware
Dhd. 2.90 M.
Stück 6, 9,
12 und 15 Pfg.
sietz vorrätiq.
Dudeng 7 M.
delt, in allen
vorrätiq.
Stück 5.50 M.
Stück 50 Pfg.
Stück 30 Pfg.
Stück 3.75 M.
gratis.

der
M. 1.75 M.

und Farben,
5 M

strasse.

ister.

Lichtenstein-Gaulsberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsorf, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 166. Dienstprech-Anschluß:

Nr. 7.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 21. Juli

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1903

Ein Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Feiertag, wodurch die vier folgenden Tage. Umlaufende Bezugssatz 1 M., zu 4 M., durch die Post bezogen 1 M., 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Ämter, Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen.

In jedem werden die fünfseitigen Notizen über deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Postreise täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Im „Amtlicher Teil“ wird die zweitlängste Seite über deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Interessen kostet die fünfseitige Seite 15 Pfennige. —

Bekanntmachung,

Aushängeschilder betr.

Nachdem in letzter Zeit wiederholte Firmenfahnen und Aushängeschilder, die über die Straßenlinie hervortreten, ohne vorher eingeholtet haben, so daß die Anbringung derartiger Schilder und Tafeln nach § 99 der Lokalordnung für Lichtenstein vom 5. Dezember 1862 der Genehmigung der Polizeibehörde bedarf, und daß die Anbringung dieser Schilder und Tafeln ohne Genehmigung strafbar ist.

Zur Nachachtung wird dies mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle diejenigen, welche derartige Schilder und Tafeln ausgehängt haben, nachträglich um Erteilung der polizeilichen Erlaubnis nachzusuchen haben, da sonst die Entfernung dieser Schilder verfügt werden dürfte.

Lichtenstein, am 17. Juli 1903.

Der Stadtrat.

Steiner,
Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung,

die Nachachtung der Maße, Gewichte etc. betr.

In Gemäßheit der Bekanntmachung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Chemnitz vom 2. Januar dls. Jahres findet die Nachachtung der Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge in der hiesigen Gemeinde

am 27. Juli vorm. von 1/2-10 Uhr an, den 28., 29. und 30. Juli dls.

28. vorm. von 8-11 Uhr nachmittags im Peholdschen Gasthofe statt.

Es wird daher jeder hiesige Gewerbetreibende, welcher Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr benutzt, hierdurch aufgefordert, dieselben in der obengenannten Zeit dem Achtungsbeamten zur Prüfung vorzulegen.

Zur Nachachtung derjenigen Waagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchsorthe befestigt sind, hat sich der Achtungsbeamte an Ort und Stelle zu begeben. Die Besitzer solcher Gegenstände haben dieselben aber vorher dem Achtungsbeamten anzumelden, der dann die Zeit bestimmt, wenn die Nachachtung stattfinden soll.

Die Nachgegenstände sind dem Achtungsbeamten in reinlichem Zustande vorzulegen, widergenfalls der Beamte befugt ist, dieselben zurückzuweisen.

Werden Maße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, welche das Nachachtungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachachtungsgeschäftes in der hiesigen Gemeinde bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden, ohne daß er den späteren Nachweis der ausgeschütteten Neuachtung zu erbringen vermag, so wird dessen Bestrafung nach § 369 Ziffer 2 d. R. Str. G. B. und außerdem die Neuachtung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungeeichten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge unmöglichlich erfolgen.

Mülzen St. Nicolaß, am 17. Juli 1903.

Der Gemeindevorstand. Grimm.

Bekanntmachung,

die Nachachtung der Maße, Gewichte etc. betr.

Gneisenau über die „Freiheit des Rückens“ geschrieben hat. „Man hält es hier und da“, so führt er u. a. aus, „noch immer für unmöglich, bei dem deutschen Kriegswesen die Stock- und Spießrutenstrafen abzuschaffen. Während die Milde unserer Geislegung den Händen des Frühvoogts den Stock entwindet, ... während ein Stockschlag in allen Ständen für eine emporende Beschimpfung gilt, will man im ehrenvollsten aller Vereine eine Bestrafung noch beibehalten wissen, welche so sehr den Begriffen des Zeitalters widerstrebt. Wir haben uns endlich zu klaren Ansichten über die Pflicht zur Landesverteidigung erhoben. Wie sind dahin gekommen, zu begreifen, daß es ein tiefs Verstehen in Egoismus sei, wenn man die Waffenuhrung nicht als die ehrenvollste Beschäftigung zu jeder Zeit seines Lebens hält, von der nur Körpergebedlichkeit, Blödsinn oder das Verbrechen ausschließen können ... Wenn aber ein gerechtes Gesetz Pflichten und Aussprüche mit Unparteilichkeit über alle Stände verteilt und den Sohn des königlichen Rates ebenso wohl den Reihen der Vaterlandverteidiger beigelegt, als den Pfälzer und Tagelöhner, so wird es nötig, die für höhere Naturen und für ein höheres Zeitalter erfundenen Strafarten der vorgeschrittenen Bildung mehr analog abzuändern und wohlerzogene junge Männer vor der Möglichkeit zu schützen, von übelwollenden Vorgesetzten mißhandelt zu werden ... Jede Nation muß sich selbst ehren und keine Einrichtung bei sich dulden, die sie in den Augen anderer Völker herabsezen.“

Ebenso mit den Ständen.“ — Mag diese hohe Ansicht Gneisenaus vom Heeresdienste und der Menschlichkeit die letzten Mißbräuche der Dienstgewalt der Vorgesetzten beseitigen helfen!

nach einem Bock sich befand (er hatte noch nichts erlegt, nur ein Fuchs hatte sich in der Fuchsang gel gefangen), führte uns durch das Holz ins Blumenthal, welches von dem Dassbach und Fehrenbach durchflossen wird. Hier sahen wir einen Hasen, und Wotiz pustete im Jagdauf einer brennende Zigarette aus seiner Bernsteinspitze auf das Tier, wodurch beinahe ein Feuer entstanden wäre, der ihn eventuell noch vor den Richter gebracht hätte. Endlich langten wir in Stubendorf an und ließen uns in einem Kneipenhaus nieder, wo alles für uns bereit stand. Nach einem Hoch auf Lehmann ließen wir uns am Stammtisch die Speisen und Getränke, die man sich für einen mäßigen Preis erstand, wohlsmachen. Einige von uns aßen Kohl mit Speck, andere zogen Pfannkuchen vor; auch Krebs war zu haben und Reitig. Eine Spezialität des Ortes war eine Stolle von dem dortigen Semmel, so heißen in jener Gegend die Bäder. Nach dem Essen besorgte uns ein Bauer ein Bier von Schülert zum Regelaußen; wir hatten aber keinen rechten Namen bei uns. Bloß Schmidt hatte Glück, weil er unterwegs einen Husnagel gefunden hatte. Bei der nun folgenden Kneipe wurde noch mancher Thaler verzehrt. Nothier schmeckte immer gut, nur darf er nicht vom Kraemer sein. Bier gab es in allen Sorten: Bock, Braun, Witt, auch Münchner. Meist machte es der Wirt selber, indem er helles Bier farbte; die Leute nannten ihn deshalb Mühlhäfer. Leider kam es noch zu einer Schlägerei, lieber Leder. Ein Ged, der einen Span oder Wurm im Kopfe haben muhte und ein Held im Trinken war, brach einen Streit vom Baune. Röhn Schoppen, schrie er, mein Gehnter! Dann ulst er uns an. Lieber Mann, lassen Sie uns zufrieden! sagte Traeger ganz artig. Scheere er sich hinaus, Sitzl war die Antwort. Zuletz riss uns die Geduld, und einer von uns, er war ein Saache und ein rechter Rauke, packte den Friedensstörer am Nacken. Doch der wurde Bazing und immer Gräber, und schließlich fielen Müller und Schulze, wie sich ein Geiger und Sperber auf seine Beute stürzt, über ihn her, nahmen ihre Stöcke und prügeln ihn windelweich, wie David in Wagner's Meister-Singern den Beck-Messer; dann segten wir alle Hebel an, um ihn über die Grenz zu bringen. Der Sieg war unser, wenn auch ein Spiegel dabei in Stücke ging. Abends tanzten wir noch mit den Engeln des Ortes manchen Walzer, bis Dewitz, unser Führer und Herold, das Horn nahm und zum Aufbruch blies, und so fuhren wir mit der Bahn wiederheim. Will damit schlafen.

Die Namen der neuen Reichstagsabgeordneten, so schreibt ein Leser den „Vrem. Nachr.“, schwirren mir immer noch im Kopf herum; und wenn sich dieselben in meinem Bericht über unsere erste Ferientour immer wieder hineindringen sollten, so bitte ich Sie, geehrter Herr Redakteur, etwa dadurch entstehende stilistische Unebenheiten diesmal noch verzeihlich finden zu wollen. Der Verlauf unseres Ausfluges war folgender: Von Oldenburg machten wir zunächst über Gräfendorf nach Wattendorf am Bodenberg. Hier besichtigten wir natürlich die Ruine Bieberstein und wanderten dann nach Frankenthal. Frohlock weiter. Indem wir den Grünenberg links und den Auenberg rechts liegen ließen, gelangten wir durch das liebliche Schmalfeld nach Böhendorf. Wegen der Hitze wurde nun gefahren, und zwar durch das sonnige Herzfeld über Kardorf nach Gersdorf mit dem herrlichen Buchwald. Der Förster, der auf der Jagd

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Reichstagswahlrecht ist noch nicht ausgedehnt genug. Alle die Straßlinge, die hinter Schloß und Riegel sitzen, ohne zum Verlust der Ehrenrechte verurteilt zu sein, sind von rechts wegen auch wahlberechtigt. Deshalb schlägt die „Köln. Zeit.“ vor, große Gesangnisse zu einem eigenen Wahlbezirk zu machen und die Gefangenen dort hinter dem sicheren Schutze ihrer wahlabsperrten Mauern das Wahlrecht ausüben zu lassen. Leider ist das nicht blos ein schlechter Witz.

* Ganz wie vor 5 Jahren in Deutschland, so kündigt sich jetzt auch in Amerika der Nach durch Geldkappheit an. Die Banken sind nicht mehr in der Lage, den großen Vereinigungen die vorgeschoßenen Gelder zu belassen, geschweige denn den neuen Bedarf zu befriedigen.

* Wie man Geld verdient. Unter dieser Überschrift teilt Adolf Damaskus in der Naumannschen „Zeit“ folgendes mit: „Der Marine-Fiskus besaß in Wilhelmshaven einen parkähnlichen Garten mit mehreren Gebäuden, die er vor längerer Zeit an den Domänen-Fiskus abtrat. Dieser verkaufte vor etwa drei Jahren das Gelände an drei Spekulanten für 68 000 Mk. Kürzlich stellte sich nun heraus, daß der Marine-Fiskus behufs Erweiterung der Hafen- und Werftanlagen das Grundstück doch gebraucht. Die jetzigen Besitzer ließen sich denn auch nach langen und schweren Verhandlungen bewegen, das Grundstück für „nur“ 231 000 Mk. wieder an den Fiskus zu verkaufen. Die drei Herren aber hatten bei diesem Geschäft 163 000 Mk. „verdient“.

Italien.

* Nach einer Depesche aus Rom von 4.06 Uhr nachmittags herrschte in hiesigen diplomatischen Kreisen das Gerücht, der Papst sei schon gestern abend 9 Uhr gestorben. Man erinnert daran, daß auch der Tod Pius IX. 20 Stunden lang geheim gehalten wurde. Gestern nachmittag hat die Regierung in der Erwartung der nahen Katastrophe alle Telegraphenleitungen nach der Provinz unterbrochen, ebenso alle Telefonleitungen. Im Laufe des gestrigen Tages machte Lappone Rampho Einsprünge. Auch wurde neuer Sauerstoff ins Zimmer gebracht. Die künstliche Atmung wurde erneuert. Dem Neffen des Papstes wurde bis auf weiteres der Eintritt in das Sterbezimmer untersagt. Lapponi sagte, der Kranke werde doch einmal einen letzten Augenblick haben und wenn er sie dann sehen würde, so könnte das die Katastrophe beschleunigen. — Um 8 Uhr abends erteilte ihm Kardinal Biols den Segen. Auf die lateinische Litanei verzichtete der Papst zu antworten, konnte aber nicht mehr. Auch als die Adepten ihn gestern besuchten, erkannte er sie nicht mehr.

Frankreich.

* Wegen falscher Auslagen wurden zwei Zeugen, die in dem Erbschafts-Prozeß Vandebilt Fair in Amerika vernommen waren, in Paris verhaftet. Es handelt sich um den Automobilunfall, bei dem im August vorigen Jahres das Ehepaar Fair ums Leben kam, durch den Prozeß sollen auf Grund der Feststellung, welcher der beiden Hatten zuerst getötet wurde, die Erbschaftsansprüche der Familien Fair und Vandebilt entschieden werden.

Großbritannien.

* Über einen Unfall auf einem englischen Kriegsschiff meldet „Reuters Bureau“ aus Gibraltar: Während das Kriegsschiff „Caesar“ zur Uebung ins Schlepptrahnbahn ging eines der Schlepptrahne los und nahm ein anderes Seil mit sich. 12 Mann an Bord des „Caesar“ wurden schwer verletzt.

Glück.

Originalroman von S. Hallm.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

In seinen Augen glomm das alte sonnige-warme Leuchten und jetzt zog es auch über das ganze kleine eingefallene Gesicht, das sich wie lauschend der Tür zuwandte.

„Hedwig, Kind!“

„Ja, We'recken, ja!“

Und dann zog die Tür auf und mit der warmen Frühlingsluft zugleich kam es über die Schwelle geflogen — hell, sonnig, wie der lichte Maienstag draußen — das Kind.

„Väterchen, liebes, wie schön ist es draußen, wie schön!“ Die Väterlein jubilierten; überall grün's und blüh's und Du siehst hier im dampfen Zimmer! niederknieend schlang sie die noch kindlich zarten Arme um die weise Greisengestalt. „Ich nehme Dich mit, gleich jetzt! Bruno muß gleich hier sein.“

„Gernach, gernach!“ lieblosend strich die zitternde Hand über das weiche aschblonde Haar.

„Also der Bruno kommt? Warst Du mit ihm im Wald?“

Sie nickte.

„Ja und es war schön, oh so schön! Andrea haben wir auch gejehen. Sie hat uns aber garnicht bemerkt. Weißt Du, sie las und wir haben uns um sie herum geschnitten. Bruno wollte es ja.“ Sie lachte kindlich verschämt.

„Warum rießt Du nach mir, Väterchen?“

„Ich hatte Sehnsucht nach Dir, Sonnenschein.“

„Du gutes Väterchen. Da kommt Bruno.“

Mit elastiger Bewegung stand sie auf den Füßen.

„Bruno, Sie müssen mir helfen, den Vater in den Wald zu fahren. Wir nehmen den neuen Rollwagen. Wollen Sie?“

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 20. Juli.

*— Volksfest. Der Name Lichtenstein hat gestern wieder einmal seine ganze Zugkraft bewiesen, denn wer zählt die Tausende, nennt die Namen derer, die per Bahn und zu Fuß unserm idyllisch gelegenen Städtchen zuströmten! Sah es nicht aus, als wenn ein großes Ereignis, eine selte Begebenheit auf die Umgebung und weitere Gemarkungen magnetisch wirkte? Ja, wir können es wohl behaupten, es war ein Ereignis, dieses unser Volksfest, denn gegen 10000 Personen, jung und alt, arm und reich, vornehm und gering durchschwirrten in buntem Gewand den Festplatz. Welch herrlich Bild, schien es doch, als habe die Freude alle Klassenunterschiede aufgehoben, kein Mönch störte die Feststimmung und kein, auch nicht der geringste Unfall, drückte verstimmt auf die Gemüter. Ein echtes, rechtes Volksfest mit seinen harmlosen Scherzen! Und der Platz selbst! Der obere Teil unter schattigem Grün ein buen retiro, der untere Teil des Gartens, umgewandelt zu einem Wurstelprater ersten Ranges. Die einzelnen Schaus- und Losbuden stets umlagert von einer hundertköpfigen Menge, der Gabentempel angestellt ob seiner herrlichen Verkaufsgegenstände, alles lockte an, schon des geschmackvollen Aussehen wegen, und zum mindesten nicht die fremdartigen Trachten, in die sich die einzelnen Budeninhaber gesteckt. „Du sollst und mußt lachen!“ Das war das Motto jedes einzelnen, im Dienste des Ganzen Tätigen. Und gelacht wurde, wie gelacht! Vergessen schien die Misere des Lebens! Und daß für heute kein „Moralischer“ entstehen möchte, so wurde niemand gezwungen zu kaufen oder eine Gans und ein Schaf zu gewinnen, es blieb doch jeder Herr seines Beutes. Bis in den späten Abend hinein wogen die Massen durcheinander, erfüllten die verschiedenen Liederläuten- und Sprachrohrlöñe die Luft — dank der prächtigen Witterung! Während das „Staatsch“ schon viele wieder den heimischen Penaten zugeschaut, manch anderer auf „Schusters Rappen“ daheim in der nahen Umgebung bei den Viehen wieder angekommen, hatten sich die Einheimischen in traurlicher Ecke bei einem Schopphen „Weizen oder Noten“ zu einem Plauderstündchen zusammengefunden oder folgten mit Spannung im großen Helmhaale den wirklich großartigen Darbietungen des Variétépersonals. Wir denken, es hat gestern jeder seine Rechnung gefunden, der Besucher nicht nur, sondern auch der Verschönerungsverein und das König Albert-Denkmal-Komitee! Möge das Fest auch heute einen so schönen Verlauf und „ zum Schluss einen würdigen Schluss“ finden!

*— Eine zeitgemäße Witte bringt der Neue Dresdner Tierschutzeverein bei Beginn der Ferienzeit, infosser er die Jugend erlaubt, beim Herumstreifen im Feld und Flur keine Tierquälereien zu begehen. Es werden da manchmal im Übermut Tiere gefangen, wie z. B. Insekten, Amphibien, Schmetterlinge usw., denen in der Regel ein langsamer, schmerzlicher Tod beschieden ist.

*— Rödlig. Die Nachrichung für hiesigen Ort findet am 22. Juli 1903, vormittags von 1/21 bis 12 Uhr von Haus-Nr. 1 bis 27B, am 23. Juli 1903, nachmittags von 2 bis 5 Uhr von Haus-Nr. 28 bis 73 — an beiden Tagen bei Modes — und am 24. Juli 1903 von Haus-Nr. 78 bis 111b bei Robert Unger statt.

*— w. Müllen St. Jacob.

In der Nacht

„Und ob ich will!“ Baldwin Siemers sah schalkhaft lächelnd von dem einen der jungen Leute zum anderen.

„Dürfen wir das Bruno auch zumutten, Heddy? Wer weiß, ob er Zeit hat?“

Das ehrliche offene Gesicht des Jünglings erglühete im Eiser.

„Als wenn ich die nicht immer für Sie und Heddy hätte!“

„Na dann muß ich Euch wohl das Opfer bringen. Hole mir mal den guten Brod, Kind. So! Danke schön, lieber Bruno, Sie sind ein Braver. Ja, das Alter!“ er seufzte, ließ sich aber behaglich schmunzelnd gefallen, daß die Zwei sich geschäftig um ihn und seine Bequemlichkeit bemühten.

„So, nun flott gemacht — — los!“ kommandierte er ausgelassen und unter Scherzen und Lachen ging es zum Parterre hinaus, durch den Garten gerade unter den Fenstern der Tante Olsen vorbei zum Pförtchen hinaus.

Oben im ersten Stock stand Augusta Olsen mit finster geschrägter Braue am Fenster und blickte den Dreien nach.

„Schon wieder mit dem Lassen!“ sagte sie grollend über die Schulter weg zur Tochter. „Ich glaube wahnsinnig der Alte tut dem Kindskopf den Willen. Ein netter Verwandter dieser jungen Herr von Habenichts. Was sagst Du denn eigentlich dazu, Andrea?“

Hierbei wandte sie sich herum, der Tochter zu die sich lässig auf dem Sofa und schien ganz vertieft in die Lektüre eines Buches. Wenigstens fragte sie erst nach einer kleinen Pause:

„Wie meintest Du, Mama?“

Sie hob etwas ungeduldig die kräftigen Schultern.

vom Sonnabend zum Sonntag sind einem hiesigen Hausbewohner 16 Stück Rosenstäcke abgeschnitten worden. Allem Anschein nach liegt ein Racheakt vor. Hoffentlich gelingt es bald, den oder die frechen Besträter ihrer Bestrafung aufzufinden.

*— w. Müllen St. Jacob. Gestern abend in der 9. Stunde ereignete sich in unserem Orte ein recht betrübender Unfall mit tödlichem Ausgang. Der Apotheker Herr Moritz Keller von hier war mit Geschirr in Lichtenstein gewesen. Auf dem Heimwege scherte das Pferd und in der Nähe des Schönburger Hofs wurde Herr Keller aus dem Wagen und an eine Telegraphenstange geschleudert, und zwar mit solcher Gewalt, daß die Leitung zerriß. Der Verletzte war sofort tot. Dem Verunglückten, welcher eine zahlreiche Familie besaß, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

*— Adorf. Sparkassenklassierer Oswald Klier, ein tüchtiger und beliebter Beamter, ist infolge von Leberarbeitung derart nervenschwach geworden, daß er in die Heilanstalt Untergölsch untergebracht werden mußte.

Donnerstag vormittag fanden Pilzhücker von Neuwittendorf im Waldgebüsch auf Oberdorfer Flur ein Paar, das folgende Uniformstück eines Soldaten der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwidau enthielt: Waffenrock, Seitengewehr mit Koppel und Mütze. Die Fundobjekte wurden alsbald an den Gemeindeältesten Clemens Erler in Neuwittendorf abgeliefert.

*— Paunsdorf. Vor kurzem setzte hier ein 13jähriger, aus unserem Orte gebürtiger Schulfuchs auf dem Strohboden in seiner Eltern Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Als Grund zur Tat wird Furcht vor Strafe angegeben.

*— Langenweihendorf. Hier wurde in der hiesigen ersten Knabenklasse von Herrn Oberlehrer Knoch ein von Herrn Bürgermeister Albert in Hirschbach gefangener weißer Maulwurf vorgezeigt. In hiesiger Gegend kann sich niemand erinnern, jemals einen weißen Maulwurf gesehen zu haben.

Allerlei.

*— Beuthen a. d. Oder. Der „Beobachter an der Oder“ meldet: Trotz sorgfältiger Bewachung und fortwährender Ausbefferung ist der Oderdamm Beuthen—Deutsch-Tarnau in einer Länge von 60 Metern gebrochen, der Bruch hat sich auf 350 Meter ausgedehnt. Es steht zu befürchten, daß, wenn das Wasser nicht hält, der ganze Damm verloren geht. Alle umliegenden Vändere sind überschwemmt, hauptsächlich ist das Dorf Tarnau gefährdet. In Neustadt ist ein Neubau eingestürzt.

*— Den Wahn, den Kronprinzen zu erdolchen, hatte ein Gaestekanter, der in Königswald bei Landsberg an der Warthe festgenommen wurde. Er hatte erst versucht, einen Waldbrand anzulegen, den man löschen konnte. Bald bemerkte man wieder einen Waldbrand und fand an dessen Herd einen gut gekleideten Mann, der unter einem Baum Kartoffeln kochte. Über sein Treiben zur Stede gestellt, erklärte er, Anarchist, auf dem Wege nach Berlin, und durch das Dorf bestimmt zu sein, den Kronprinzen zu erdolchen. Sofort schritt man zur Festnahme des gefährlichen Menschen; der aber zog einen feingeschliffenen Dolch hervor und drohte, jeden niederzustoßen, der ihm in den Weg komme. Als er schließlich freiwillig folgte, entließ er bald wieder. Übermals durch einen herbeigeholten Gendarm, der mit der Waffe drohte, gestellt, ergab er sich endlich.

*— Eine Menschenfresserin wurde dieser Tage in Nairobi unter großer Erregung der Einwohner in

Nichts! Nichts! Du hörst nie zu!“

Als sie jedoch im Nebenzimmer verschwunden war, legte Andrea sich aus ihrer halb liegenden Stellung aufzustehen, das Buch gleichzeitig aus der Hand. In ihren Mienen lag etwas Gräßliches, ähnlich Gesichts. In den dunklen Augen, die der fröhliche Mann da unten nicht mit Unrecht als sonderbar bezeichnet hatte, glühte es flüchtig leidenschaftlich auf; als sich aber die Schritte der Mutter abermals hören ließen, nahm der Tochter Antlitz wieder den gewohnten Ausdruck an.

„Dies ewige Wesen,“ klagte Frau Olsen, „Du wirst Dir noch die Augen verderben. Wie steht es übrigens mit heute abend? Werden Werbäume kommen? Ja? Das ist mir lieb. Sei ein wenig zuvorkommend mit der Exzellenz, mein Kind. Der junge Werbau ist eine sehr gute Partie, aber total abhängig vom zutzen Willen seines Vaters. Vergiß das nicht. Ich habe zu meiner Bekümmerung bemerkt, daß Du Deine Antipathie gegen den alten Herrn nicht genügend verbirgst. Das ist sehr unklug, meine Tochter.“

Andrea zog die Schultern hoch und die Brauen etwas zusammen.

„Wenn Du in meiner Lage wärst, Du würdest nicht anders empfinden, Mama.“

„Empfinden! als ob es darauf ankomme! Verabscheue den alten Stupper; aber sei freundlich mit ihm, wahre den Schein. Du kannst doch nicht leugnen, daß es sich dieses kleinen Aufwandes von Beherrschung schon verloht. Der Sohn macht doch wahrsch. den allerbesten Eindruck. Er ist schöner, ein geistvoller, liebenswerte Mann. Du würdest neben ihm und er neben Dir eine gute Figur machen. Verscherze Dein Glück nicht! Du hast die besten Chancen. Der alte Herr hat Dich augenscheinlich gern, nütze seine kleinen Schwächen aus. Wenn Du erst Frau von Werbau bist, wird sich das andere

Untersuchung
Zeit ging d
im Distrikt
Kinder auf
gezogen. Di
Meldungen
ihnen die S
die Klagen
Geheimpolit
dauerte nic
Verspeisen. Es
eine Anzahl
zum Opfer
Zwischen
sich 1. d.
August En
arbeiter G
Jahre alte
sämtlich in
das Verbre
ungen mit
leuten Ver
Sinne von
Als Verle
noch nich
in Betrach
der Sittlich
Es wurden
April d. J.
3 Mon. G
Strafe 3
Monaten
zu 5 Mon.
Gefangen
die Chele
Beyer erh
suchungsho
Vom
Lungenghil
mann Ad
gestohlen,
verurteilt.

Mitteil
des

Unwo
Bun
personen,
beliebt
solchen v
besitzer H
niz, die S
gen Geme
halten, b
Beröffentl
beiden Vo
Pan
meinde D
eines We
Mark au
Pun
Amtsbau
Rödlicher
man ein
Gründen
Pan

schon fu
ziehen. C
leben. D
führt, bri
Frau ges
ja nur de
André
zugehör,
räusch zu
Loh und
Maria. Ic
„So
Soll Ma
Re
Die raten
meinte m

André
verschwan
nicht da
schwinge
friedgeba
B
Wünsche
Die
den Vor
Sie ton
ziehungs
Al

Du —
dung zu
Wörther
seiner G
über.

einem hiesigen abgeschnitten ist ein Racheakt oder die frechen.

Bestern abend in Orte ein recht Ausgange. Der war mit Geschirr wege schaute das der Hosen wurde eine Telegraphen- per Gewalt, daß ertert war sofort zahlreiche Familie zu.

Wald Klier, ein ist infolge von worden, daß er gebracht werden

sucher von Neuer Flur ein Soldaten der 5. 183 in Zwicau mit Koppel und bald an den neuwittendorf ab-

er ein 13jähriger, auf dem Stroh- em Leben durch Tat wird Furcht

in der hiesigen heer Knoch ein Schbach gefangener der Gegend kann befehlen Maulwurf

Beobachter an Bewachung und der Dredamm Länge von 60 auf 350 Meter daß, wenn das verloren geht. über schwemmt, gefährdet. Da

inzen zu er- der in Königs- festgenommenen Waldbrand Wald bemerkte fand an dessen unter einem in Treiben zur auf dem Wege kommt zu sein, o l c h e n . So- des gefährlichen eschissen en niederzustechen, es er schließlich über. Übermals- en, der mit der endlich.

wurde dieser Tage Einwohner in zu!"

verschwunden halb liegenden gültig aus der s Gräßliches, Augen, die der mit Unrecht als flüchtig leiden- leite der Mutter Tochter Antlitz

Olsen, "Du Wie steht es erdaus kommen? zuvor kommend jange Werdau abhängig vom das nicht. Ich merkt, daß Du Herrn nicht ge- meine Tochter."

und die Brauen best, Du würdest

äm! Verabscheue ihm, wahre den en, daß es sich schung schon ver- den allerbesten er, liebenswertest r neben Dir eine Glück nicht! Du hat Dich augen- gen aus. Wenn sich das andere

Untersuchungshaft eingeliefert. Schon seit längerer Zeit ging das Gerücht, daß eine Frau aus Kraft-Salz im Distrikt von Charlottenburg auf der Straße spielende Kinder aufgriff, um sie zu verschleppen und zu ver- zeihen. Die Behörden legten darauf hinzuweisenden Meldungen zunächst kein großes Gewicht bei, weil ihnen die Sache zu ungeheuerlich erschien. Da aber die Klagen der Einwohner sich mehren, wurde ein Geheimpolizist nach Kraft-Salz entsandt, und es dauerte nicht lange, bis er tatsächlich das Weib beim Verspeisen von Menschenfleisch überraschte und festnahm. Es ist danach kaum mehr zweifelhaft, daß eine Anzahl verschwundener Kinder der Kannibalen zum Opfer gefallen ist.

Gerichtszeitung.

Zwickau. Auf der Anklagebank befanden sich 1. der 53 Jahre alte vorbestrafte Weber August Emil Garbe, 2. der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Ludwig Beyer und 3. dessen 44 Jahre alte Ehefrau Auguste Emilie, geb. Hunger, sämlich in Hohenstein-Ernstthal. Dem ersten fiel das Verbrechen der Vornahme ungünstiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren, den Eheleuten Beyer schwere Kuppel und Mötigung im Sinne von § 240 des Strafgesetzbuches zur Last. Als Verleger kam hierbei allenfalls die damals noch nicht 14 Jahre alte Tochter der Eheleute Beyer in Betracht. Die Verhandlung stand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es wurden verurteilt: Garbe, welcher bereits im April d. J. wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis verurteilt worden ist und diese Strafe z. B. verbüßt, zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis, Beyer wegen schwerer Kuppel zu 5 Monaten und die verehel. Beyer zu 6 Monaten Gefängnis. Von der Anklage der Mötigung wurden die Eheleute Beyer freigesprochen. Der Ehemann Beyer erhält auf seine Strafe 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Vom Baugener Landgericht ward der Handlungshelfe Küpper aus Lückendorf, der dem Kaufmann Adler in Bittau für 8820 Alt Staatspapiere gestohlen, am 14. Juli zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mitteilungen aus den Verhandlungen des Gemeinderates zu Nördlich.

Sitzung vom 3. Juli 1903.

Anwesend: 11 Mitglieder.

Punkt 1. Auf eine Beschwerde einiger Ausschußpersonen, Einführung einer Geschäftsordnung betr., beschließt der Gemeinderat die Einführung einer solchen vorläufig und bis auf weiteres zu vertagen.

Punkt 2. Auf ein Gesuch des Buchdruckereibesitzer Herrn Ludwig Besser, z. Bt. noch im Chemnitz, die Mitteilungen der Verhandlungen des hiesigen Gemeinderates zum alleinigen Abdruck zu erhalten, beschließt der Gemeinderat, die eventuellen Veröffentlichungen der erwähnten Mitteilungen in beiden Lokalblättern vornehmen zu lassen.

Punkt 3 nimmt man Kenntnis, daß die Gemeinde Nördlich zum Straubau und Beschleunigung eines Weges eine Hilfe in Höhe von 300 Mark aus Bezugsmitteln erhält.

Punkt 4. Auf die Frist der Königlichen Amtsbaupräsidenten Glashaus, die Ausbezirkung Nördlicher Flurstücke nach Heinrichsort betr., beschließt man einstimmig die Ausbezirkung aus berechtigten Gründen zu verzögern bzw. abzulehnen.

Punkt 5 beschließt der Gemeinderat einstimmig,

sich finden. Du kannst ja mit Deinem Mann fortziehen. Gott! und der alte Mann kann ja nicht ewig leben. Dreihundertzig und bei dem Leben, das er führt, bringt er es kaum auf achtzig. Seitdem seine Frau gestorben ist, treibt er es arg; doch Dir kann das ja nur nützen."

Andrea hatte dieser Auseinandersetzung schweigend zugesehen, nun klappete sie das Buch mit leisem Geräusch zu.

"Rechnen wir einstweilen nicht zu weit im voraus. Loh' uns jetzt lieber ans Nachsitzende denken. Hat Maria den Tisch gedeckt?"

"Ich habe das selbst besorgt."

"So ist es wohl Zeit an die Toilette zu denken. Soll Maria Dich zuerst frisieren?"

"Nein, danke! Gehe Du nur voran. Ich würde Dir raten, das Haar hochzuputzen zu nehmen. Exzellenz meinte neulich auch, es kleidete sich am Besten."

Andrea stand schon auf der Schwelle. Ihr Gesicht verschwand halb unter der Portiere, so daß Frau Olsen nicht das Spottlächeln, das um der Tochter Stolzschwingen Lippen zog. Sie hörte nur die sie befriedigende Antwort.

"Wenn Exzellenz die Frisur goutiert, so wird seinen Wünschen natürlich entsprochen werden."

Die Mutter sah voll Stolz auf die sich leise bewegenden Portieresfalten.

Gottlob! sie hatte wenigstens eine verständige Tochter. Sie konnte sich in der Tat zum Ergebnis ihrer Erziehungsmethode beglückwünschen.

"Also so steht's mein Sohn? Hm — — weißt Du — — äh — — ehe ich Dir da eine Entscheidung zukommen lasse, möchte ich doch noch ein paar Wörter mit Dir reden."

Vater und Sohn standen sich im Arbeitszimmer seiner Exzellenz, des Herrn Detlef von Werdau gegenüber. —

sich der Einführung eines gemeinschaftlichen Regulativs, die Ausschließung sämiger Abgabenpflichtigen an öffentlichen Vergnügungsstätten betr., anzuschließen.

Punkt 6 wählt man den Gutsbesitzer Herrn Gustav Moritz Höhner einstimmig zum stellvertretenen Branddirektor.

Punkt 7 handelt von zwei hier eingegangenen Rekursachen, den teilweise Erlös von Gemeinde-Abgaben betr., nur eine solche Berücksichtigung.

Bunter Feuilleton.

Eine herzerwärmende Liebe ist eine wird englischen Blättern aus Newyork gemeldet. Elisabeth O'Leary, die Tochter eines reichen amerikanischen Geschäftsmannes, hatte, entgegen den Wünschen ihres Vaters einen Mann geheiratet und war deshalb verstoßen und enteckt worden. Das Paar erlitt im Laufe der Zeit verschiedentlich harde Schicksalschläge, hielt jedoch in unverbrüderlicher Liebe zu einander fest. Schließlich erkrankten Mann und Frau, der erste verlor seine Stellung und nach einigen Wochen fanden sich die Gatten, nachdem sie ihre letzten Ersparnisse ausgezehrt hatten, auf der Straße. Obdachlos und von den reichen Verwandten verleugnet, mußten die Schwergeprästen in einem leeren Stall ihr Lager ausschlagen. Zum Arbeiten waren sie zu schwach, zum Betteln zu stolz. Am Dienstag abend vergangener Woche bat die kranke Frau ihrem Mann, sie von ihrem Heubette an die frische Luft zu tragen. Am nächsten Morgen fand ein Polizist ein totes Weib in den Armen eines lebensmüden Mannes, den Hunger, Sorge und Entbehrungen wahnsinnig gemacht hatten. Die Gesichtszüge der Toten trugen noch immer die unverkennbaren Spuren einstiger Schönheit.

Die Kunde, berühmt zu werden, wird in der vorwöchentlichen "Münch. Jugend" wie folgt besungen:

Einer, der wird berühmt durch Flestam',

Einer durch Skandal,

Einer, weil er geschickt entkam,

Als er Millionen stahl,

Einer verdankt sein Renommee

Einem perversen Buch,

Einen bringt plötzlich in die Höh'

Irgend ein Scheit.

Einer, der wird als Pantoffelheld,

Einer als Desraudant,

Einer als Dummkopf mit viel Geld,

Einer als Schuft bekannt,

Manchmal endlich es auch passiert,

Daß zu Stuhm kommt ein Mann,

Weil er ein edles Werk vollführt,

Oder weil er was kann.

Ein Tot geglaubter zurückgekehrt. In dem weit entfernten Land gelegenen Städtchen Barceje bildet die Rückkehr eines totgeglaubten Soldaten, der den unglücklichen afghanischen Feldzug mitgemacht hat, das Highlight des Gesprächs. Vor drei Tagen erschien in dem ein paar Kilometer von Barceje entfernten Dorfchen Cardello ein zerlumpter aussehender Mann, der sich in einen Weierhof außerhalb der Ortschaft begab, und da er taubstumm war, der Frau des Hauses idiosynthetisch zu verstehen gab, daß er der Legion Giuseppe Garibaldi sei, der als Bergfaglione im Jahre 1869 nach Afrika geschickt worden war. Man hatte ihn nach der deutswwürdigen Schlacht von Abba Garima zu den Toten gerechnet, indes hatte er sich slachten können, freilich, um bald darauf einige mörderischen Gallas in die Hände zu fallen, die ihm in grauamer Weise die Zunge aus dem Munde schnitten und ihn dann seinem Schicksal

Beider Zunge trugen einen gewissen Ausdruck von Erregung: die des jüngeren drückten Spannung und Erwartung, die des Älteren etwas wie Gefangenheit und Unsicherheit aus. Und doch hätte es nach dem Vorausgegangenen eher umgekehrt sein müssen.

Der Sohn Hans Kraft von Werdau, denn auch mit zunehmender Beklemmung dem ungewohnten Gebahren des Vaters zu, der ancheinend um eine Einleitung verlegen, unständlich nach Zigaretten und Feuerzeug suchte, Briefschaften mit nervöser Hast zu ordnen begann, ehe er sich wieder dem Sohne zuwandte.

"Ja siehst Du, lieber Junge, die Sache liegt nämlich so. Du trägst Dich mit Heiratsgedanken und ich — ah — — um es kurz zu machen: — habe gleichfalls mein Herz entdeckt."

"Papa!"

"Du bist erstaunt! Ja — — Gott! ich gebe zu, ein ungewöhnlicher Schritt in meinem Alter — aber schließlich bin ich ja doch rüstig, kein Kreis." Er strich sich, etwas konsterniert von dem Blick des Sohnes, über die schwarzebraune Perücke, mit der der starke grüne Knebelbart merkwürdig kontrastierte, und das würde uns ja auch durchaus nicht hindern, noch beide glücklich zu werden; nur — — hm — da ist — — ein fataler Zufall, der hier mitspielte — — nämlich — — der Gegenstand unserer Verehrung und Neigung — — ist, ich kann Dir das leider nicht erzählen, mein Sohn — — derselbe, Fräulein Andrea Olsen."

"Papa! Du — — Du scherzt!"

Bleich, erregt standen sich die Männer gegenüber, starrten sich aus feindlich blickenden Augen an, beide nur von einem Gefühl beherrscht, von jäh entflammender Eifersucht.

(Fortsetzung folgt.)

überleben. Unter unsäglichen Entbehrungen lebte der Unglückliche mehr als drei Jahre in den afghanischen Wäldern, wo er schwer erkrankte und das Gehör verlor. Endlich gelang es ihm, die Meeresküste zu erreichen und auf einem kleinen italienischen Handelschiff in die Heimat zurückzukehren.

Telegramme.

Hoher Besuch.

Glauchau, 20. Juli. Wie nunmehr bestimmt verlautet, trifft König Georg am 24. September hier ein und nimmt im Schloß Schönburg Wohnung.

Berdächtige Umstände.

Eibenstock, 20. Juli. Der am 15. d. Mon. auf Hartmannsdorfer Flur unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden Fabrikarbeiter Gerber aus Gundshub ist, wie nunmehr feststeht, nicht erstochen, sondern erschossen worden. Wie sich die Tat zugegriffen hat, ist noch unbekannt. Die Untersuchung über diesen Fall ist noch nicht abgeschlossen.

Vom Deutschen Turnfest.

Nürnberg, 20. Juli. Trotz des heitigen Regenschwetzes verließ der Festzug, an welchem sich 32000 Personen beteiligten, die Stadt. Die von 10000 Turnern ausgeführten Stabübung gelangen vorzüglich und fanden großen Beifall.

Vom Papst.

Rom, 4.15 Uhr morgens. Der Todesskampf des Papstes dauert an. Die Aberglaube erläutert jede menschliche Kunst für beendet und erwarten jeden Augenblick den Eintritt der Katastrophe.

Streik.

Gera, 20. Juli. Die Maurer und Handlanger haben beschlossen, heute in den Streik zu treten. Die Zahl der Ausständigen wird auf mehrere Tausende geschätzt. Es wurden Maßregeln getroffen, um Unruhen zu verhindern. Die ganzen Bauunternehmer haben bereits beschlossen, die Bauplätze für heute früh abzusperren.

Standesamtliche Nachrichten

für Lichtenstein

auf die Zeit vom 13. bis 18. Juli 1903.

Geburten: Walter Kurt, S. d. Bergarbeiter Hermann Bernhard Böhme. Kurt Erich, S. d. Maurers Ludwig Kurt Epperlein. Johannes Gerhard Kurt, S. d. Strumpfwirker Franz Erdmann Bautlein. Johanne Margarethe, T. d. Warenhauers Carl Christian Ludwig Geipel. Karl Adolf, S. d. Bergarbeiter Paul Albin Bremer. Gertrud Helene, T. d. Bergarbeiter Gustav Hermann Herkert. Elsa Maria, T. d. Schuhklemperer Emil Mag Haase. Ernst Heinrich, S. d. Bergarbeiter Ernst Eduard Löffner. Friedrich Wilhelm, S. d. Schmiedemeisters Friedrich Ernst Otto. Außerdem 1 uneheliche Geburt.

Aufgebot: Der Karton zu Schneide Georg Zeidler mit der Repassiererin Hedwig Lina Rothe beide hier. Der Werkführer Anton Josef Glaser mit der Wirtschafterin Emilie Pöhler, beide in Falkenstein.

Geschleihungen: Der Bergarbeiter Hermann Oskar Pilz in Hohndorf mit der Köchin Ida Agnes Hammeljoch, hier.

Sterbefälle: Die Briefträgerin Amalie Auguste Grüner geb. Hahnfeld, 42 J. 5 M. 4 T. alt. Der Streckenarbeiter Heinrich Franz Leistner, 42 J. 7 M. 8 T. alt. Linda Clara, T. d. Bergarbeiter Friedrich Moritz Arnold, 3 M. 17 T. alt. Albert Johannes, S. d. Handelsmann Friedrich Hermann Walther, 9 M. 28 T. alt. Der Maler und Almosenempfänger Carl Gottfried Großer, 72 J. 10 M. 6 T. alt. Der Pflegling Friedrich August Martin, 61 J. 2 M. 22 T. alt. Otto Friedrich, S. d. Webers Otto Hermann Rudolph, 27 T. alt.

Königl. Preuß. Staats-Medaille

Seidenstoffe

Jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preis, Meter von

Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen,

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft

Seidenhaus Michels & Cie., Berlin SW.19

Nach Seidenstoffwaren in Kreisfeld

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 18. Juli 1903.					
Weizen, fremde Sorten, 8 M.	60	Pl.	5.	9	Dr.
sächsischer	7	-	90	-	8
diejährige, 6	-				

Auktion

im Gasthof zum goldenen Hirsch in Bernsdorf nächsten
Donnerstag, den 23. Juli

von nachmittag 2 Uhr an.

Zur Versteigerung kommen gegen Varzahlung:
Ackergeräte und sonstige landwirtschaftl. Gegenstände,
ein neusilbernes und ein schwarzes Tischgeschirr,
3 Fahrgeschirre, 1 kompl. Reitzeug, div. andere Geschirr-
teile, 1 Wagenhängeschild mit runder Lehne, div. Wagen-
ballen mit Ortscheiten, 1 eisernes Schweinstallgängeländer,
Wiedededen, Futterkisten etc., div. Möbel- u. Kleider-
schränke, Sofas, 1 ovaler Tisch etc., 1 Spielsdose (8 Stück
spielend), 1 Wäschemangel, 1 Partie Pfosten, Bretter
und eichene Halbschwellen, 1 Partie Champagner-, Wein-
und andere Flaschen. Achtungsvoll

Paul Nötzold.

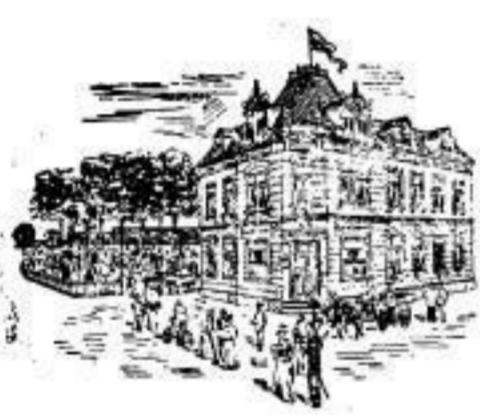
Die Eröffnung
der
historischen Festspiele
Deutschland in Waffen
in Chemnitz findet erst am
Donnerstag, d. 23. Juli

abends 8 Uhr

statt. Die gegenwärtig stattfindenden

Hauptproben

haben ergeben, daß bei der großen Menge der
Mitwirkenden und der vielen zur Verwendung
 kommenden Pferde und Wagen eine
Vergrößerung der Bühnenräume
notwendig ist.



Hochachtend

Aparte Neuheiten
moderner Besätze

Eibenstock-Stickereien

Grelots, Tressen

Posamenten-Bördchen

Spitzenstoffe

Spitzen-Galons u. Einsätze

Spachtel-Besätze

Kragen u. Stolas

Samtbesätze

Größte Auswahl eleganter Besatzseidenstoffe.

Fritz Jander,
vorm. C. H. Weigel, Lichtenstein.

Meine Damen!

Wenn Ihnen daran liegt, ein schönes, gemütliches Heim
zu haben, müssen Sie Ihre Fußböden mit 3 Kronen-Bern-
steinlack streichen; sehr schnell und hart trocknend. In den
modernsten Farben zu haben in 1 Kilo- und $\frac{1}{2}$ Kilobüchsen bei

Herrn. Müller,

Farbenhandlung, Gallnberg.

Paul Metzners Warenhaus,

Mülzen St. Jakob,

empfiehlt sein großes Lager in

Kinderwagen von 18-40 Mt., Sport-, Korb- und Last-

wagen, alle Arten Norbwaren als: Tragkörbe, Handkörbe,

Nähkörbe, Kinderkörbe usw. zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll **Paul Metzner.**

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Robert Wolf, Albertstr.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Eduard Epperlein.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Hermann Otto.

Wer 1. Aug. od. später können

1 od. 2 Herren od. auch eine

ruhige Familie

Schönes Logis

erhalten. Näh. Markt 5 I.

Gut eingerichtete größere

und kleinere

Wohnungen

in einem Neubau, mit Was-

sleitung, sowie Garten,

vom 1. Oktober ab zu ver-

mieten. Näheres bei

Karl Köcher, Lichtenstein,

Glauchauerstr.

Eine Glebelstube

mit Schlaflube, Küche, Gas-

einrichtung und Wasserloset

ist im Neubau an der Zwicker-

straße (Schrägüber vom Hotel

helm) per 1. Oktober an ruhige

Leute zu vermieten. Auskunft

erteilt die Tageblatt-Expedition

am Markt.

Partiewaren

gegen sofortige Kasse:

Webwaren, Tricotagen,

auch Schuhwaren, sowie

Waren aller andern Branchen

kaufst **Michaelis**

aus Berlin.

Gest. Offerten erbittet bis 25.

Juli nach Bad Hohenstein-E.

Gemisches

Hühnerfutter,

Mais, Kleintörniger,

Futtergerste

empfiehlt

zu billigsten Tagepreisen

A. Niehus,

Lichtenstein.

ff. getrocknetes

Leipziger Allerlei

$\frac{1}{4}$ Pfund 20 Pfg.

ff. Erbswürste

mit Speck, Schinken u.

Schweinsohren.

ff. Hafermehl,

ff. Paniermehl,

Giweißpulver,

a Paket 30 Pfg.

Macaroni,

Eiergraupe u.

Macaroniudeln,

ff. Hausmacher Eierndeln

empfiehlt bestens

Julius Küchler

Badergasse.

Das Milch- und Rastpulver

Bauernfreude

ist zu Originalpreisen zu haben

bei **Carl Poser,**

Gallnberg.

Küchen-Spitze

in Papier u. Shirting em

in großer Auswahl

J. Behrmanns Buchhandlung.

Zollinhaltserklärungen

stets auf Lager in der

Expedition des Tageblattes.

Wirksschule in Limbach in S.

Beginn des Winterkurses im Wirken und Stricken für
Werkmeister, Fabrikanten und Kaufleute den 5. Oktober d. J.
Prof. Willkomm.

Abgetragene Glacé-Handschuhe
werden wieder brauchbar
und erhalten ein
neues Aussehen,
ausgeführt mit
Brauns'sche Handschuhfarben,
schwarz, dunkelbraun, rotbraun,
a Flasche 30 Pfg. in der
Drogerie zum roten Kreuz, Curt Lietzmann.

Sonnenschirme!

Moderne Neuheiten!
Große Auswahl!
Billigste Preise!

empfiehlt bestens
Eugen Berthold, Gallnberg.

Dampfbade- u. Massage-Anstalt

(Zakobssbad), Mülsen St. Jakob.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Mülsen und Umgegend
zur Kenntnis, daß das Jakobssbad verbessert und viel vergrößert
und mit verschiedenen Apparaten der Neuzeit eingerichtet ist.
Die Bedienung der Damen geschieht nur durch weibliche und die der Herren durch männliche Personen, und zwar
von gutgeschultem Personal. Preise billig.
Indem ich um rege Unterstützung bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Gustav Piehler,
Naturheilkundiger und ärztlich geprüfter Massieur.

Paul Metzners Warenhaus,

Mülsen St. Jakob,

empfiehlt

Goldwaren, Ketten, Ohrringe, Broschen, Ringe,
Uhren, Wecker, Regulateure unter 2jähr. Garantie.

Paul Metzner, Mülsen St. Jakob.

Mietzins-Quittungsbücher

a Stück 10 Pfg.

und zu haben bei

Gebrüder Koch,
Tageblatt-Druckerei (Markt).



Alle Sorten

Pantoffeln,

nur eigenes Fabrikat, sowie

Hauschuhe, Holzpantoffeln u.

Holzschuhe, Segeltuchschuhe etc.

empfiehlt billigst

Karl Weigelt,

Schuh- u. Pantoffelfabrikation,

Kirchgasse 7,
neb. d. Restaur. „Stadt Zwönitz.“

Gasglühkörper

Gaszyllinder

empfiehlt

Theod. Reinhold,

Gallnberg, Kirchg.

Martin Fankhaenel
Johanna Fankhaenel

geb. Fankhaenel
beehren sich ihre am heutigen Tag in Nieder-
Lößnitz bei Dresden vollzogene Vermählung hier-
durch ergeben zu anzeigen.

Lichtenstein, 20. Juli 1903.

L

Nr.

Dieses Blatt

— Im

jollen im

So hat

auch das

nach letzter

dahingerafft

über welches

Leben fünf

die höchste

Weisheit u.

gezeichnet

der katholische

gesamten